hat etwas besonderes: ein offenstehender oder zurückgeschlagener Kelch, eine knollige Wurzel, oder kriechende Rancken, zackige oder stachlichte Früchte sind gewiß deutliche Unterscheidungszeichen. Genaue Beobachtung und Uebung sind hier bei diesem angenehmsten Theil der Pflanzenkunde, die besten Lehrmeister.

IV.

Ueber die Pflanzen-Sammlungen (Herbaria viva.)

Herbarium praestat omni Icone, necessarium omni botanico.

Linn. philos. botan. pag. 7.

Daß für den Pflanzenkenner ein sogenanntes Herbarium vivum höchst nöthig und ganz unentbehrlich sey, ist eine ausgemachte Wahrheit, die alle Botanisten in ihren Schrif-

ten bewiesen, und angerathen haben. Es ist auch gewöhnlich das erste eines Anfängers, daß er Pflanzen sammelt, und einleget. So nothwendig und löblich nun dieses auch ist, so wird doch der ganze Zweck verfehlet, wenn man nicht hiebei, (wie ich es sehr oft gefunden) die nöthigen Regeln beobachtet, die Pflanzen unvollkommen eingelegt, und so nach eine unnütze Arbeit unternommen hat. In jetzigen Zeiten giebt es Anweisungen genug, wie man hiebei zu Werke gehen muß. Das vollständigste und neueste dieser Art findet sich in des Herrn Georg Wilh. Constantin von Wilcke neueste Sammlung der wichtigsten Gärtner Regeln, (Halle bei J. J. Gebauer 1787.) als ein Anhang, welches ich allen angehenden Liebhabern bestens empfehle.

Dennoch gebe ich hier dem Anfänger einige Regeln, die ihm nicht ganz unnütz sein werden, und welche für allen nicht genug zu beherzigen sind. Denen Pflanzenliebhabern die der Apothekerkunst zugethan sind, fehlt es gewöhnlich an hinlängliche Zeit um öfters zu botanisiren, sie lassen sich daher von Kräuterweibern die Pflanzen bringen. So löblich dieses ist, so viel lobenswürdiger ist

es dennoch, die sogenannten Ausgehtage selbst dazu anzuwenden, um so mehr, da man dieses doch nur im Sommer thun kann. Auch den Lehrlingen werden es billig denkende Principals nicht versagen, einige Stunden Sonntags hiezu anwenden zu dürfen. Der Nutzen ist zu groß als daß man es nicht gestatten sollte. Denn es ist ein großer Unterschied die Pflanzen selbst an Ort und Stelle zu finden, ihren Standort, den Boden, und die Art des Wachsens zu sehen, als sich die Pflanzen bringen zu lassen. Ob gleich der Standort, die Blühezeit, Farbe der Blume, nichts zum Charakter der Pflanzen beiträgt, so kann man sich doch in zweifelhaften Fällen öfters durch diese Beobachtungen helfen, und eine Pflanze sicherer bestimmen, als es sonst möglich wäre.

Man nehme also wenn man botanisiren geht, einen mäßigen Folioband mit, den man etwa aus einem Buche Papier in Pappe binden lassen; überdem versehe man sich noch mit einem Buche Löschpapier. So wie man nun Pflanzen findet, so lege man allemahl ein, oder höchstens 2 der besten Exemplare in den Band, gleich auf der Stelle, nach den ge-

wöhnlichen Regeln ein, dann lege man noch ein oder anderes Exemplar ins Löschpapier, und so verfahre man mit mehrern, mit allen Pflanzen, die man an dem Tage das Glücke hat, zu finden. Ich merke hiebei noch folgendes an: 1) Es ist zwar sehr gut, wenn man von einer Pflanze mehrere Exemplare getrocknet hat, man kann öfters damit seinen Freunden dienen, auch manchmal einen Tausch gegen andre Pflanzen treffen, allein wenn man zu viel Pflanzen auf einmal nach Hause schlept, so kann man sie ohnmöglich gehörig behandeln, und geschwinde trocknen, öfters werden sie nun alle miteinander schlecht, und nicht selten weggeworfen. Allenfalls nehme man von seltenen, oder von leicht zu trocknenden Planzen, z. B. Gräser, einige Exemplare mehr, so hat man immer einen Vorrath für Freunde und Liebhaber.

2) Man nehme jede Pflanze vollkommen, das heist, mit der Wurzel, mit Blätter, Blüthen, und Saamencapseln.

Die Wurzeln sind zwar öfters so dick, daß man sie ohnmöglich einlegen kann, allein zu einer vollständigen Sammlung gehören sie

doch, und zu einigen Pflanzen, z. B. den Orchis Arten, sind sie zur Bestimmung höchst nothwendig. Die dickern muß man freilich von der Pflanze abschneiden, und proportionirte Stücke allein preßen und trocknen. Nach der Wurzel muß man hauptsächlich auf die Wurzelrancken und Wurzelblätter sehen. Die Nothwendigkeit hievon kann durch ein Beispiel an den drey Güldengünsel Arten (Ajugae) welche in Teutschland wachsen, am besten eingesehen werden. Schwerlich würde ein Anfänger diese von einander kennen, wenn man nur den Stiel über der Wurzel abgebrochen, zu untersuchen hätte.

Alle diese 3 Arten haben obenhin betrachtet viele Aehnlichkeit miteinander, Ajuga reptans zeichnet sich aber besonders leicht durch die kriechenden Wurzelranken aus. Ajuga pyramidalis hat größere Wurzelblätter als Stengelblätter, und Ajuga genevensis hat grade umgekehrt, 2 kleinere Blätter an der Wurzel, die übrigen werden größer, und die obersten sind wieder kleiner, diese Pflanze also ohne die 2 kleineren Wurzelblätter, würde Ajuga pyramidalis sein.

Blätter und Blumen sind ferner die

Hauptheile der Pflanze; eine Pflanze ohne Blätter, oder ohne Blume, wäre höchst unvollkommen. Die Saamenkapseln sind endlich zur Vollkommenheit der Pflanze sehr nothwendig, ja bei den meisten unentbehrlich, es sind nicht allein viele Gattungen, welche an den Saamencapseln erkannt werden, z. B. die Mohnarten, die Seggen u. s. w. sondern ganze Classen, nehmlich die 14te, 15te, 17te, 19te, nehmen meistens ihre Abtheilungen von den Saamencapseln her.

Wenn man also auf diese Art die Pflanzen vollkommen, und bereits eingelegt, nach Hause gebracht hat, so kann man sie wann es Abend ist, ruhig liegen lassen; am andern Morgen aber muß man sie in ein frisches Buch, oder zwischen Löschpapier legen, mäßig und nach und nach stärker beschweren, bis sie endlich völlig gepreßt und trocken sind. Man hat hiebei noch einige Regeln zu beobachten, damit die Pflanzen ihre natürlichen Farben behalten, hinlänglich gepreßt, und die Blätter so viel möglich auseinander gelegt werden, welches man in besagter v. Wilkescher Anleitung, gründlich angeführt findet. Die oben angezeigten Pflan-

zen, welche man beim botanisiren in Löschpapier gelegt hatte, setze man gleich bei der Nachhausekunft in ein Gefäß mit Wasser. Am andern Tage werden diese Pflanzen wieder vollkommen frisch, und aufgeblühet sein, und dienen nun dazu, den Blüthenbau zu untersuchen, und die Pflanze wenn man sie noch nicht kennt, zu bestimmen. Auch ist es nun Zeit den Ort und Boden wo, und den Tag, da man sie gefunden, aufzuschreiben; es wird alles dieses in der Zukunft von vielen Nutzen sein.

Noch halte ich zur Erlangung einer schönen Kräuter-Sammlung die folgende Regel für nützlich. Viele Pflanzen haben einen dicken Stengel, oder Blätter, hingegen zarte Blumen; preßt man sie nun leicht, so schrumpft die Blume zusammen, preßt man sie gleich anfangs aber zu stark, so können die Blätter leicht schadhaft werden, und ihre natürliche Farbe verlieren, da thut man wohl, daß man die Blume nebst ihren Stengel abschneidet, und besonders in Büchern trocknet; Beispiele davon sind die Pinguicula vulg. Utricularia, Tozzia alpina, und eine Menge andre. Wenn man zuletzt die Pflanzen

aufklebt, so kann man sie so zusammen legen, daß es Niemand sehen kann, daß die Pflanze abgeschnitten war. Noch muß ich hie frei bekennen, daß mir ein Herbarium, wo mehrere Pflanzen auf einen halben Bogen geklebt sind, nicht gefällt, und daß es eine große Menge Pflanzen gibt, die das Gepräge von Unvollkommenheit an sich haben, wenn sie nicht einen ganzen Bogen ausfüllen. Es ist wahr, daß ein Packet Pflanzen nicht gut aufeinander liegt, wenn nur in der Mitte ein Stiel befindlich ist, allein dies muß selten der Fall seyn, gewöhnlich hat man doch 2 Pflanzen, von jeder Species, und öfters sind Pflanzen so groß, daß man mehrere Stengel davon einlegen muß, z. B. viele Gräser.

Der Handgriff mit einer heißen eisernen Platte oder Bügeleisen die frische Pflanze im Papier zu beschweren, ist vortreflich, und thut bey den saftigen Pflanzen, die sonst schwer trocken werden z. B. alle Orchis Arten, fürtrefliche Dienste. Nur muß man dahin sehen unter die Platte in etwa einem Buche Löschpapier nur eine Pflanze in einen von den obersten Bogen zu legen, denn die

Regensburgische Botanische Gesellschaft

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04790-0091-0

Feuchtigkeit aus der Pflanze dringet in die Unterlage, würde nun hier noch eine Pflanze liegen, so müste sie nothwendig verderben.

Uebrigens will ich noch hinzusetzen, daß man durch eigenen beständigen Fleiß, und mehrere Versuche, alles selbst am besten ausfindig machen kann, und daß eine ausdaurende Geduld hiebei alle Hinderniße leicht überwindet.

V.

Botanische Briefe an einem Freund in Niedersachsen geschrieben.

Erster Brief.

Ich habe Ihnen bei meiner Abreise aus der dasigen Gegend versprochen diejenigen botanischen Bemerkungen, welche ich vielleicht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1790

Band/Volume: 1790

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: IV Über die Pflanzen-Sammlungen (Herbaria viva.) 42-50